

Der 33. Deutsche Bibliothekartag

Von Bibliothekar Dr. Hans Praesent

Die diesjährige Versammlung des Vereins Deutscher Bibliothekare fand vom 18. bis 22. Mai in Köln statt. Die erfreulich hohe Teilnehmerzahl der vorjährigen Tagung in Dresden wurde diesmal noch übertroffen, da über 200 Fachgenossen aus allen Gauen des Reiches, darunter auch fünf aus Österreich, nach der alten Hansestadt am Rhein gekommen waren und am Begrüßungsabend im Gürzenich von dem Vorsitzenden des Vereins, Leyh-Tübingen, und dem Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln Dr. Corsten willkommen geheißen werden konnten. Die Tagung war von Dr. Corsten und seinen Mitarbeitern gut vorbereitet, und wie immer soll an dieser Stelle ohne kritische Bemerkungen über Vorträge und Ereignisse nur insoweit berichtet werden, als der Buchhandel daran Interesse haben dürfte.

Wiederum begann der erste Verhandlungstag mit einer allgemeinen Veranstaltung in der festlich geschmückten Aula des neuen, am Grüngürtel Kölns gelegenen Universitätsgebäudes. Nachdem Leyh-Tübingen die Gäste begrüßt und der Prorektor der Universität sowie ein Vertreter der Stadt der Tagung ihre Wünsche ausgesprochen hatten, hielt Prof. Dr. Kalten den Festvortrag über den »Investiturstreit als Kampf zwischen romanischem und germanischem Denken«. Erst der nächste Vortrag führte in die eigentliche bibliothekarische Arbeit ein, in dem Corsten-Köln über das Werden und die Gestaltung seiner Bibliothek sprach, die ihre Entstehung der Wiedererrichtung der Kölner Universität im Jahre 1919 verdankt. Sie wurde aus den vorhandenen Kölner Bibliotheken der Handelshochschule, der Bibliothek für praktische Medizin und der Stadtbibliothek zusammengelegt. So waren zunächst große Schwierigkeiten zu überwinden, die noch durch die räumliche Trennung der einzelnen Abteilungen untereinander und von der Universität vergrößert wurden. Ihre Vereinigung im Neubau der Universität hat wohl die größten Hemmnisse behoben, jedoch waren in den ersten Jahren große organisatorische Maßnahmen nötig, die sich hauptsächlich auf die Kataloge, den Zeitschriftenbezug, die Anschaffung der Fortsetzungswerke und auf den Ausbau der Lesesaalbibliothek erstreckten. Diese Reformen sind jetzt zum großen Teil abgeschlossen. Vorgeesehen ist noch eine systematische Lückenergänzung, mit deren Hilfe die bisher schwachen Abteilungen in den nächsten Jahren auf einen normalen Stand gebracht werden sollen. Am Nachmittag fand dann eine eingehende Besichtigung der neuen sehr zweckmäßigen Bibliotheksräume statt, der die Eröffnung einer kleinen Ausstellung von ältesten Kölner Drucken voranging. In diese gab v. Rath-Bonn in vortrefflicher Weise eine Einführung, in der er, aus der Fülle seiner Kenntnisse auf diesem Gebiete schöpfend, Buchdruck und Buchillustration des 15. und 16. Jahrhunderts in Köln anschaulich machte.

Der zweite Verhandlungstag begann mit einem Vortrag von Dieck-Königsberg über »Katalogfragen«. Gegenüber gewissen Neuerungsbestrebungen stellte er die seit langem erprobten und notwendigen Formen der Hauptkataloge einer wissenschaftlichen Bibliothek klar heraus, beschrieb eindeutig ihren Zweck als ein praktisches Arbeitsinstrument der Bibliothek und lehnte eine »philosophisch und weltanschaulich zu begründende Katalogwissenschaft« ab. — Über die wichtige Zusammenarbeit der Universitäts- und Institutsbibliotheken und den Kölner Versuch ihrer Verwirklichung berichtete sodann Ricker-Köln und stellte aus eigenen Erfahrungen Richtlinien für eine solche Gemeinschaftsarbeit auf, die sich im Verkehr der medizinischen Institutsbibliotheken mit der Universitätsbibliothek in Köln ergeben hatten und sich auf den Aufbau und

die Vermehrung der Bücherbestände, die Verwaltung der verfügbaren Mittel und die Ordnung der Benutzung beziehen. — Von wesentlichem Interesse für den Buchhandel war ferner das Referat von Prinzhorn-Danzig über Aufbau und Organisation der deutschen Bibliographien und Referatblätter und ihre Zusammenarbeit mit den Bibliotheken, über die auf Grund einer Rundfrage des Fachnormenausschusses eine Reihe von Leitfäden aufgestellt wurden. 1. Die allgemeine Anwendung der für das Gebiet des Bibliotheks-, Buch- und Zeitschriftenwesens aufgestellten Normen ist für jede Art von sinnvoller Zusammenarbeit eine Notwendigkeit. Insbesondere müssen Bibliographien und Referatblätter die genormten Kurztitelformen der Zeitschriften anführen und die festgelegten Zitiervorschriften befolgen. 2. Einheitliche Richtlinien für die Bearbeiter und Referenten der Bibliographien und Referatblätter müssen aufgestellt werden. 3. Eine engere Zusammenarbeit zwischen den Herausgebern von Bibliographien und Referatblättern und den öffentlichen Bibliotheken muß herbeigeführt werden. 4. Die Aufstellung von Fachzeitschriften-Verzeichnissen mit den Besitzvermerken der Bibliotheken muß beschleunigt durchgeführt werden. Dabei sind die Gebiete vordringlich zu behandeln, für die sich Verlage bereit erklärt haben, die Herausgabe zu übernehmen. 5. Alle Herausgeber von Bibliographien und Referatblättern, die dazu in der Lage sind, müssen veranlaßt werden, das von ihnen bearbeitete Zettelmaterial nicht fortzuwerfen, sondern für den Ausbau von Nachweiskarteien zu benutzen oder öffentlich zugänglichen Stellen zur Verfügung zu stellen. 6. Um den Stand der Dokumentation auf den einzelnen Fachgebieten in Deutschland festzustellen, sind Fachleute der einzelnen Gebiete (Herausgeber von Referatblättern und Bibliothekare) mit der Aufgabe zu betrauen, nachzuforschen, welche Nachweismittel — das sind laufende Bibliographien, laufende Referatblätter, verstedte Bibliographien, Spezialbibliographien engster Art — auf ihren Gebieten existieren. 7. Die Tatsache, daß Schrifttumskarteien in verhältnismäßig geringer Zahl angelegt werden, ist auch darauf zurückzuführen, daß an den Universitäten und Hochschulen viel zu wenig auf die Bedeutung dieser Fragen hingewiesen wird und es vielfach an der genügenden Ausbildung der Studierenden in der Technik der geistigen Arbeit fehlt.

Am letzten Verhandlungstage sprach zunächst Sander-Wiesbaden über »Die Landesbibliotheken und ihre Aufgaben«, wie sie sich nach dem Neubau des Reiches ergeben haben. Neben ihrer archivalischen Aufgabe, das im Lande verlegte oder gedruckte, das auf das Land bezügliche und das von den Landeskindern ausgehende Schrifttum zu erfassen, tritt die Frage nach den wissenschaftlichen Gehalten, nach den weltanschaulichen und Bildungswerten jetzt stärker hervor. — Der letzte Vortrag, den Sattler-Berlin über »Ausstellungen als bibliothekarische Aufgabe« hielt, dürfte mit den von ihm vorgebrachten Leitfäden auch den Buchhandel besonders interessieren, der Bücherschauen als ein Werbemittel zu würdigen weiß. Ausstellungen haben dadurch eine große Bedeutung innerhalb der bibliothekarischen Arbeit erlangt, daß sie dem Verlangen nach Veranschaulichung unserer Erkenntnismittel entgegenkommen und geeignet sind, auf einen weiteren Kreis von Besuchern einzuwirken, der hinsichtlich der Aufnahme einzelner Stücke und Beschriftung andere Ansprüche als der Kreis fachlich vorgebildeter Benutzer stellt. Allgemeine Richtlinien und eine theoretische Behandlung aller Fragen, die Ausstellungen aufwerfen, sind deshalb nötig, weil mit den überkommenen wissenschaftlichen und bibliothekari-